

Freitag, den 21. März 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflanzte Nonpareillezelle 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepflanzte Reklame-Peltzelle 2 Ml. — Für Post vorschriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Ml. 1,75 bzw. Ml. 7.—

Nr. 70

Cheftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 56

2. Jahrgang

Wann kommt der Vorfriede?

Erst Ende April.

Holländisch Nieuwsbureau meldet aus Paris: Tardieu hat in einer Unterredung mit Pressevertretern mehrere wichtige Erklärungen abgegeben.

Er glaubt, daß es nicht möglich sein werde, die

Friedensbedingungen bereits bis zum 20. März

vorbereiten, denn eine sechstägige Beratung mit

Wilson würde kaum zur Lösung sämtlicher schwie-

riger Fragen genügen.

Jedenfalls werde Ende

April alles fertig sein, so daß die

Bedingungen dann den Deutschen vorgelegt wer-

den können. „Alle Behauptungen“, sagte Tardieu,

„daß die Deutschen bereits für Mitte März nach

Paris oder Versailles eingeladen worden seien,

stimmen nicht mit den Tatsachen überein. Kein

Mensch kann augenblicklich behaupten, daß wir

die Absicht haben, die Deutschen um diese Zeit

hierher kommen zu lassen. Diese Frage ist noch

nicht einmal vom Rat der Zehn behandelt worden.

Wahrscheinlich wird über das Abkommen für den

endgültigen Waffenstillstand sich mit dem Präsi-

dentenfrieden decken. Ein Vorschlag für eine

militärische Besetzung deutscher Gebiete durch die Alliierten zur Garantie für die prompte Erfüllung der Bedingungen ist bis jetzt in den Friedensbedingungen, soweit sie festgelegt sind, nicht vorgesehen.“

Tardieu ist persönlich davon überzeugt, daß

Deutschland die Bedingungen unterschreiben werde,

obwohl er der Ansicht ist, daß es später alles

zu tun werde, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der beste Weg für die richtige Erfüllung

der auf mehrere Jahre verteilten finanziellen Be-

dingungen sei die Maßnahme, die deutschen

Staatsfinanzen aus Eisenbahnen, Bergwerken usw.

unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen. Es

würde selbstverständlich den Deutschen eine gewisse

Zeit gelassen werden müssen, ehe sie die Bedingungen

unterschreiben, obwohl auch die Dauer

dieser Frist noch nicht festgesetzt wurde. Die

nächste Konferenz werde wahrscheinlich bereit

den Beschluß über die Deutschland zu stellenden

Bedingungen bringen. Es sieht beinahe fest, daß

am Ende der nächsten Woche die ganze Grenz-

regelung fertig sein werde. Sofort nach der

Unterzeichnung der Bedingungen durch die deut-

schen Delegierten werde Deutschland gestaltet

und für den Völkerbund, wie ihn das deutsche

Volk erwartet und wie er gefordert werden muß,

damit die Welt ein solch namenloses Unglück, wie

den Weltkrieg, nicht noch einmal erlebt. Nur

wenn der Völkerbund alle Völker umfaßt, die

sich zum Rechtsgrundzustand als der Grundlage für

das internationale Verhältnis der Völker bezeichnen,

wenn diese Völker an der Gestaltung des Völker-

bundes mittäglich sind, wenn jede Vergewaltigung

fernbleibt und die Völker politisch und wirtschaftlich

gleichberechtigt sind, kann ein wirklicher

Völkerbund zustande kommen. Das deutsche Volk

appelliert an das Gewissen aller derer, denen das

Schicksal der Menschen am Herzen liegt. Vergewaltigung und Isolierung sind der Tod des

Völkerbundes. Der wirkliche Völkerbund kann

nur bestehen zwischen freien und gleichberechtigten

Völkern als Rechtsorganisation im Geiste der

Menschheit und Brüderlichkeit. Noch ist die Zeit,

das Steuer zu drehen, die das Schiff der Mensch-

heit in den Hafen des dauernden Friedens und

des wirklichen Völkerbundes einfährt.“

mals einen Frieden unterzeichnen werden, der nicht mit den 14 Punkten Wilsons übereinstimmen würde. Die Deutschen geben sich Rechenschaft über solch einen Standpunkt ab, werden jedoch nie einen Frieden unterzeichnen, der Zündstoff für neue Konflikte enthalten würde.

Eine deutsche Kundgebung für den Völkerbund.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Deutsche Liga für den Völkerbund hatte eine Versammlung nach dem großen Sitzungsraum des Herrenhauses einberufen, die eine große Massenzuflucht aufzuweisen hatte. Es sprachen Reichsminister Erzberger, Legionen, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung und Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften von Deutschland, und Professor Abderhalden (Halle). In einer zweiten Versammlung referierten Staatssekretär a. D. Dernburg, Frau Minna Gauß und Rade (Marburg). Sie traten sämtlich ein für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und zwar als gleichberechtigtes Mitglied. Zur Annahme gelangte eine Entschließung, in der es heißt:

„Zu ehrlichem Willen zur Versöhnung haben das deutsche Volk und die deutsche Regierung, die 14 Punkte Wilsons angenommen und wiederholt ihre Breitschafft erklärt, an der Sicherung eines dauernden Friedens durch eine internationale Organisation freier, gleichberechtigter Völker mitzuarbeiten. Volk und Regierung glaubten dabei an die gleiche Gesinnung der Alliierten. Auch sie hatten sich aus die 14 Punkte Wilson und den Gedanken des Völkerbundes klar und deutlich verpflichtet. Das Verhalten der Alliierten seitdem spricht aber diesen Grundsätzen von Woche zu Woche mehr den bitterstenohn.“

In der öffentlichen Meinung der alliierten Völker werden Forderungen an Deutschland vorgebracht, deren Verwirklichung das Ende des deutschen Volkes bedeuten würde. Der deutsche Staatskörper wird als eine willkommene Beute betrachtet zur Besiedlung fremden Großraumes. Von diesem Staatskörper sollen wichtige Güter abgehanen werden und dem deutschen Volke droht Jahrzehntelange Schuldneuschafft. Unsere tapferen Brüder werden in der Gefangenshaft festgehalten, man will uns unsere Kolonien nehmen, die uns für unsere Rohstoffe unentbehrlich sind. Die Blockade dauert an und mordet täglich Hunderte unter uns, Hunger und Arbeitslosigkeit zerreissen die innere Ordnung, es droht die völlige Vereelung des deutschen Volkes. Das ist nicht die Voraussetzung für einen dauernden Frieden und für den Völkerbund, wie ihn das deutsche Volk erwartet und wie er gefordert werden muß, damit die Welt ein solch namenloses Unglück, wie den Weltkrieg, nicht noch einmal erlebt. Nur wenn der Völkerbund alle Völker umfaßt, die sich zum Rechtsgrundzustand als der Grundlage für das internationale Verhältnis der Völker bezeichnen, wenn diese Völker an der Gestaltung des Völkerbundes mittäglich sind, wenn jede Vergewaltigung fernbleibt und die Völker politisch und wirtschaftlich gleichberechtigt sind, kann ein wirklicher Völkerbund zustande kommen. Das deutsche Volk appelliert an das Gewissen aller derer, denen das Schicksal der Menschen am Herzen liegt. Vergewaltigung und Isolierung sind der Tod des Völkerbundes. Der wirkliche Völkerbund kann nur bestehen zwischen freien und gleichberechtigten Völkern als Rechtsorganisation im Geiste der Menschheit und Brüderlichkeit. Noch ist die Zeit, das Steuer zu drehen, die das Schiff der Menschheit in den Hafen des dauernden Friedens und des wirklichen Völkerbundes einfährt.“

Die Internationalisierung des Rheins.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission für Wasserwege hat eine wichtige Entscheidung getroffen, in dem sie den Antrag stellte, daß innerhalb eines Jahres nach Abschluß des Friedens eine ständige Kommission für die Rheinschiffahrt ernannt werden soll. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Fragen, die ihr zur Lösung vorgelegt wurden, zu wichtig sind, als daß sie in so kurzer Zeit erledigt werden könnten. Wahrscheinlich wird für alle Nationen, die an den Rhein grenzen, die Schiffsahrt offen gehalten. Die Fabrikanten im Elsass erhalten die Verfügung über die Wasserstraßen. Die Kommission hat den belgischen Antrag, mit Deutschlands Hilfe einen Kanal zu bauen, der Antwerpen mit dem Rhein

verbindet, und Deutschland zu verpflichten, seinen Außenhandel aus dem südlichen Teil des Reiches über Antwerpen statt über Rotterdam zu leiten, abgelehnt. Die Frage der Schelde wurde von der Kommission nicht erledigt, da darin holländische Interessen berührt werden.

Das Unterkomitee für Schiffsahrt der Kommission für Häfen und Wasserwege schlägt vor, daß der Rhein für die Schiffsahrt aller Nationen ohne Unterschied geöffnet und von einer Kommission, ähnlich der Donaukommission, kontrolliert wird. Bezuglich des Kiel-Hafens wird die Kommission vorschlagen, daß dieer zur freien Verfügung für die Handels- und Kriegsflotte aller Nationen steht. Der Kanal soll weiterhin deutsches Eigentum bleiben und von Deutschland in Betrieb gehalten werden. Mit den Befestigungen des Kanals werden sich die militärischen und andere Sachverständige des Obersten Rates befassen.

Paris, 20. März. (P. A. T.) In einer der letzten Sitzungen der Kommission für Häfen, Wasserwege und Verkehr erschienen schwizerische Delegierte, die den Standpunkt der schweizerischen Regierung in der Angelegenheit der Schiffsahrt auf dem Rhein darlegten, wobei sie erklärten, daß die Schweiz gewonnen ist, ihre Teilnahme an allen die Schiffsahrt auf dem Rhein betreffenden Verträgen zu reklamieren. Nach Anhören der schweizerischen Delegierten präsidierte die Kommission alle die Einschränkung des Bahnverkehrs in Deutschland betreffenden Vorschriften, die den Vorfriedensbedingungen einverlebt werden sollen.

Entente truppen zur Kontrolle.

Berlin, 18. März.

Der „B. Z.“ wird aus Genf gemeldet: Die „New York Times“ veröffentlichte eine Depesche ihres Verner Korrespondenten, der aus autorisierten Quellen erfahren hat, daß die Alliierten Lebensmittel nach Deutschland schicken werden, aber sie durch Truppen begleiten lassen, die beauftragt sind, die Verteilung zu überwachen. Britische und amerikanische Truppen werden sich nach Berlin und Hamburg begeben. Die Alliierten wollen sicher gehen, daß die Lebensmittel nicht in die Hände der Spartacists oder der Militärparteien fallen. Die Lage in Deutschland sei derart, daß, wenn die Spartacists sich der Lebensmittel bemächtigen, ihre Macht dadurch bedeutend vermehrt würde. Wenn sie durch die Militärpartei verteilt würden, würden die Spartacists die Art und Weise der Verteilung kritisieren. Man glaubt, daß 10 000 Engländer und Amerikaner genügen, um die Verteilung in Berlin und 5000 Matrosen, um die Verteilung in Hamburg zu überwachen. Man ist überzeugt, daß in Deutschland niemand sich über dieses Vorgehen beklagen wird.

Die belgischen Sozialisten gegen Annexionen.

Haag, 18. März.

Unter Vorsitz des sozialistischen Abgeordneten Bertrand hielten die belgischen Sozialisten in Brüssel eine vierstündige Sitzung ab, um gegen den Annexionsgedanken zu protestieren. Franz Fischer führte aus, daß weder Seelandisch-Flandern, noch Limburg jemals zu belgischem Gebiete gehört haben. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Annexion war so stark, daß selbst Pierard, der sich seither als einer der wichtigsten sozialistischen Imperialisten gezeigt hat, nachgeben mußte.

Das Schicksal von Tsingtau.

Der Rat der Zehn hat, einer Pariser Meldung zufolge, bestimmt, daß das vorläufige Friedensabkommen die Bedingung enthalten müsse, daß Deutschland auf seinen Tsingtauer Pachtvertrag verzichte, und daß es alle Besitztümer und Konzessionen auf der Schantunghalbinsel aufgeben müsse. Neben der Verteilung der Konzessionen ist man sich aber noch nicht einig, da sowohl China als auch Japan Anspruch darauf erheben. Japan behauptet, daß es der rechtmäßige Eigentümer sei, da es die Deutschen vertreten habe, während China den Standpunkt vertrete, daß diese Konzessionen ihm abgezogen worden seien, und daß sie, nachdem der frühere Besitzer daraus vertrieben sei, wieder an China fallen müsse. Die Frage wird wahrscheinlich

durch die Konferenz oder durch den Völkerbund entschieden werden müssen, falls eine friedliche Verständigung unmöglich sein würde.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 19. März.

Litauisch - weißrussische Front: Gruppe des Generals Szepiptycki: Kampf vorgehobener Kavalleriepatrouillen mit bolschewistischen Abteilungen.

Gruppe des Generals Listowksi: Die Lage ist unverändert.

Wolynische Front: Gruppe des Generals Smigly: Bei Biowis und Zabolewic Patrouillengefechte. An den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

Galizische Front: General Iwaszkiewicz: Gruppe des Obersten Verbecki. Bei Belz beiderseitige Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Ruszow wurde von unseren Truppen besetzt.

Lemberger Gruppe: Feindliche Artillerie beschoss unsere Stellungen bei Lemberg. Ein Angriff der Ukrainer bei Lopajiwki und Damazy wurde abgewiesen, ebenso ein nächstlicher Angriff auf Bienna-Boda.

Gruppe des Obersten Minkiewicz: Odzatyce, Biucin, Stubno und Studnisko, wurden von ukrainischen Banden gesäubert.

In Vertreibung des Generalstabsschefs Haider, Oberst.

Der Posener Bericht vom 19. März.

Nordgruppe: Im Abschnitt Hohenholza und in der Gegend von Tarkow Schießerei aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Lubiszyn beschoss der Feind an der ganzen Front, besonders bei Antoniewo und Eichhorst unsere Stellungen aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Krynia wurde eine Patrouille in Stärke von 20 Mann abgewiesen, die sich Waleret näherte. Die Verluste der Deutschen sind ziemlich bedeutend. Auf Chobielinst Mlyn sind zwei Minen. Längs der Nege schwache Schießerei.

Westgruppe: Ein Angriff einer deutschen Patrouille auf Zielona Chojna wurde abgewiesen. Von Lewica her schossen gestern abend deutsche Artillerie und Minenwerfer. Auf Nowy Dwur fielen 4 Minen. Außer einem Gefecht mit einer deutschen Patrouille bei Lomnicka herrscht an der übrigen Front Ruhe. Im Abschnitt Lissa beschoss der Feind aus Gewehren die Windmühle Weine.

Südgruppe: Schwache Schießerei aus Maschinengewehren und Gewehren längs der Front. Bei Rzepnia und Dombrava wurden deutsche Patrouillen abgewiesen.

Der Chef des Stabes.

Polens Zugang zum Meer.

Haag, 20. März. (P. A. T.)

„New York Herald“ bringt Einzelheiten über die Ergebnisse der Arbeit der Kommission für die polnische Frage. Im Zusammenhang damit spricht er eine der Friedenskonferenz vorgelegte Denkschrift. In dieser Denkschrift schreibt der „New York Herald“, ist gesagt, daß die polnischen Vorschläge ohne Zweifel gerecht sind, aber ungeachtet dessen ein gewisses Hindernis in den Friedensverhandlungen bilden. Polen verlangt einen Zugang zum Meer mit einer 100 Kilometer breiten Küste, von der früheren nördlichen polnischen Grenze angefangen bis zum Baltischen Meer und Danzig. In der Denkschrift ist weiter gesagt, daß die Entente die Rechte Polens auf einen Zugang zum Meer anerkannt hat; die Polen ihrerseits behaupten, daß die Umgegend von Danzig polnisch ist, während die Stadt Danzig selbst bis zum 18. Jahrhundert, d. h. bis zur ersten Teilung Polens vollkommen polnisch war. Danzig fiel damals an Preußen, welches Danzig in wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen vernichtet. Trotz des Übergewichts der deutschen Bevölkerung in der Stadt selbst halten die Polen ihre Rechte auf Danzig aufrecht, nicht nur deswegen, weil es für die Schiffsahrt unbedingt nötig haben, sondern auch deswegen, weil diese Stadt anfanglich polnisch war und Polen zurückgegeben werden muß. Die Frage eines Seeweges für Polen ist vertikal mit der Frage Ostpreußens,

20 M. zu bestrafen. Die Wohltätigkeitsvereine können bei der Behörde zum Kampf gegen Wucher und Spekulation in der Evangelienstraße 5 verachtige Waren, unter denen sich Seife und Kinderkümpfe befinden, preiswert kaufen.

Sträfliche Nachlässigkeit. Wie uns berichtet wird, kommen einige Gerichtsschöffen ihren Pflichten nur nachlässig nach. Durch stete Verspätung der Schöffen nimmt das Bezirksgericht seine Verhandlungen niemals zur festgesetzten Stunde auf. Es ist sogar schon vorgekommen, daß der Schöffe zur Sitzung überhaupt nicht erschienen ist, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte. Ein unlängst herausgegebenes Dekret sieht fest, daß nachlässige Gerichtsschöffen zu einer Geldstrafe von 100 M. und zu den Kosten, die durch seine Verspätung oder Nichterscheinen entstanden sind, verurteilt werden kann. Bei dreimaliger Versäumung seiner Pflicht kann der Schöffe wegen Behinderung der Rechtspflege bestraft werden. In der letzten Sitzung des Bezirksgerichts sah dieses sich gezwungen, einen Schöffen wegen Nichterscheins mit 100 M. zu bestrafen.

Sauberung der städtischen Plätze. Der Magistrat gibt bekannt, daß Personen oder Anstalten, die auf dem Wege des Mindestgebots die Sauberung der städtischen Plätze, Kunstein und Straßen sowie zum Fortschaffen des Unrats von denselben für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1920 übernehmen wollen, bis zum 26. März 1919 schriftliche Angebote unter Angabe der Bedingungen im verschlossenen Umschlag der Abteilung für Stadtbereinigung (Neuer Ring 14, Zimmer 1) einreichen müssen. Dort werden auch nähere Auskünfte erteilt.

Der Streit im Elektrizitätswerk verschoben. In der Angelegenheit des Konflikts im Lodzer Elektrizitätswerk vermittelte der Inspektor für Arbeitsschutz. Gestern begab sich der Direktor des Elektrizitätswerkes Ing. Golsz nach Warschau, um die Angelegenheit dem Ministerium vorzulegen. Der Streit wurde verschoben.

Bäckermeister-Hanung. Die am Mittwoch stattgefundene Versammlung wurde vom Alterssen. Herrn Rudolf Trenner, eröffnet. Zuerst wurde Herrn K. Grolinski das Wort erteilt, der den Antrag stellte, für den polnischen Staatschaz 10,000 Rubel zu zeichnen. Der Antrag wurde angenommen. Auf Vorschlag desselben Redners wurde beschlossen, die Nacharbeit einzuteilen, am Sonntag nicht zu backen und den achttümigen Arbeitsstag einzuführen. Diese Rendungen sollen bereits am kommenden Montag eintreten. Die Arbeit wird am Montag um 6 Uhr früh beginnen.

Kohlen für die Kooperativen. Mehrere Kooperativen haben beschlossen, auf eigene Faust Kohle einzuführen. Es wurden 35 000 M. gesammelt, die am Dienstag in der Polnischen Landesdarlehnskasse auf Rechnung der staatlichen Kohlenzentrale in Sosnowice eingezahlt wurden. In derselben Angelegenheit hat sich eine Abordnung der Kooperativen nach Warschau begeben, die aus den Herren Jaroslawski und Pfeifer besteht.

Amerikanisches Schmalz. Die Verwaltungsdeputation der Stadt Lodz hat bereits an die Kooperativen amerikanisches Schmalz verteilt. Der Preis beträgt 4.75 M. für ein Pfund.

Dem Tätigkeitsbericht des Brots- und Mehlsverteilungskomitees für den Monat Februar entnahm man folgendes: In den 29 städtischen Brotläden wurden 2 818 669 Pfd. Roggenbrot und 1 862 Pfd. Weizenbrot verkauft, in den 9 städtischen Mehls- und Zuckerläden 43 945 Pfd. Roggensemehl, 89 803 Pfd. Weizenmehl, 3612 Pfd. Peißlaupen, 37 949 Pfd. Meiz, 33 425 Pfd. Farmzucker, 5448 Pfd. Zichorie, 140 Pfd. Tee, 766 Pfd. Marzipane, 3180 Pfd. Butter, 54 130 Pfd. Butterwurst, 32 819 Pfd. Salz, 272 Pfd. Seifenpuder und 575 405 Stück Ziga etten. Am 8. Februar wurde eine weitere Bäckerei in Betrieb gezeigt und zwar die der Firma J. Kopeczki, Petritauer Straße 93, so daß für das Sommer insgesamt 13 Bäckereien tätig sind; sie stellen im Februar 3 135 692 Pfd. Gebäck her, wogegen 2 288 246 Pfd. Mehl verbraucht wurden.

Der Frühling sprang übermäßig mit jauchzendem Atem wie ein ins Leben stürmender Knabe über die tausendlichen Wiesen am Mondsee und grüßte mit Sonnengold, Himmelsbläue und Verhensang die kleine mit blinzenden Augen ins freude Licht schauende Erika Weilguni.

Aber er streute auch mildherzig die ersten Blumen in das frische Grab, in das die unerbittliche Natur um den Preis des jungen Lebens die zu早 zum Mutterglück erwachte Frau gebecket hatte . . .

Jahre hindurch hatte Weilguni bloß ein Traumleben geführt. Wenn alles was sein Dasein ausfüllte, war nur das Erinnern an Flora . . . Und er kam nicht los dem schmerzlichen, grübelnden Gedanken: mußte das so sein? . . . Wozu war der kurze Traum? . . . Was hat das Leben jetzt noch für einen Sinn? . . . Eine alte Frau betraute Erika. Und wie sorgsam auch der Vater selbst um die Kleine bemüht war — immer und immer zitterte um die ewig Verlorene die Wehmuth in seiner Seele, die das Kind alltäglich wieder neu in ihm erwachte . . .

In reiner Freundschaft hielt der jetzt schon urale Gering zu ihm. Und seinem warmen Zuspruch gelang es langsam, ihm wenigstens zu einem Schattendom zurückzuführen. Wenn die beiden Alten beisammen saßen, dann dachten sie zurück: der eine an dem Traum seines Herzengens mit dem Wildroslein Florl, der sich nie verwirklicht hatte, der andere an das Glück, das ihn erst am Abend seines Lebens im meteorschönen Herrlichkeit und Kürze umleuchtet hatte . . . Und die zitternde Hand des Greises fand sich im

Kleine Nachrichten. Vor gestern um 10 Uhr abends überfielen zwei bewaffnete Banditen den vorübergehenden Stanislaw Bezeliewski und raubten ihm 16 000 M. Die Banditen entfamen mit ihrer Beute unbehelligt — Die in der Przedzgaliańskastr. wohnende Helene Bransz benachrichtigte die Polizei, daß ihr Mann, der sich in Deutschland aufhielt, ohne die Scheidung ihrer Ehe erwinkt zu haben, sich mit einer gewissen Wilhelmine Christ verheiratet habe. Das junge Ehepaar wurde verhaftet. — In der Wohnung der Helene Rosine, Borszewskistraße 5, schloß die Polizei eine gut einherziehende Sehenswürdigkeit. Die Geräte sowie 80 Pfund Salz wurden eingezogen. Während der Haussuchung gab die Rosenblume dem Leiter der Revision 200 Mark mit dem Versprechen, ihm später noch weitere 300 M. zu geben. Der Polizeibeamte gab das Geld im Komrat ab. — In der Bz. 27 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. — In der Przedzgaliańskastr. 49 verriegelte die Polizei die Bäckerei von August Góz, weil sie den sanitären Anforderungen nicht genügte.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, ist die Bar „Empire“ in der Petritauer Straße 141 wieder eröffnet worden.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, findet die 46. Aufführung der „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, geht die „Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt in Szene. Abends 7 Uhr, gelangt die lustige und allgemein beliebte Operette „Der fidele Bauer“ wiederholt zur Aufführung. Sonntag, genau 3 Uhr nachmittags, findet auf allgemeinem Wunsch eine zweite Aufführung von Sudermanns „Heimat“, mit Frau Adele Hartwig-Wassermann als Magda, zu 5 Einheitspreisen statt. Dies ist die letzte Woche der „Reise um die Erde“. In Vorbereitung: „Das Testament des Mr. Hogg“ (Die Messe und die Erde 2. Teil). Abends 7 Uhr geht Goethes „Faust“ mit der berühmten und allgemein beliebten Rolle von Beckmesser, der immer mehr in den Herzen der Anhänger und Bewunderer findet, zum zweiten Male in Szene. Das Orchester, das durch Mitglieder der Lodzer Symphonie erheblich verstärkt ist, wird vom Mußtochter Bronislaw Szulc geleitet. — Kartenvorverkauf läuft.

Mino „Odeon“. Gegenwärtig geht im Odeon der Aufstellerfilm „Es werde Licht“ in jedes Atmen über die Fenster. Es ist nur zu bedauern, daß derartige Werke, die den breiten Volksmassen zum großen Vergnügen können, in Lodz so selten zur Aufführung gelangen.

Vereine und Versammlungen.

Versammlung im Mieterverein. Der „Glos Polski“ schreibt: Die dringende Angelegenheit, die Mieter vor der Gewissenssuche der Hausbesitzer zu schützen, am vergangenen Jahr mit dem Augenblick des Überganges einer Anzahl von hinger Häusern in den Besitz von Siegesgewinnern, immer ungeheuerlicher wurde, wurde durch ein Dekret des früheren Regierungsrates gestellt. Wir sagen gestellt, nicht erledigt, denn von der damaligen Regierung lonten wir unmöglich durchgehende Lösungen erwarten. Zur Durchführung übernahm darauf das Kabinett Moraczewski die Errichtung einer Institution, die die Wohnungsangelegenheiten regeln sollte. Diese Pläne wurden leider bisher noch nicht ausgeführt und das Kabinett Paderewski schenkt es damit auch nicht besonders eilig zu haben. Außerdem ist in einem großen Kreise von Bürgern der Inhalt dieser Dekrete aus den Zeiten Moraczewskis, die bis jetzt noch in Kraft sind, nicht genug bekannt. Die Haubesitzer nutzen dies in der letzten Zeit aus, um die Mieter, ganz besonders für größere Wohnungen, die das Dekret des Regierungsrates nicht berücksichtigt, und nur kleine Läden, die der Wortlaut des Dekrets Moraczewskis nicht ganz verständlich ist, in die Höhe zu rütteln.

Amerikanisches Schmalz. Die Verwaltungsdeputation der Stadt Lodz hat bereits an die Kooperativen amerikanisches Schmalz verteilt. Der Preis beträgt 4.75 M. für ein Pfund.

Dem Tätigkeitsbericht des Brots- und Mehlsverteilungskomitees für den Monat Februar entnahm man folgendes: In den 29 städtischen Brotläden wurden 2 818 669 Pfd. Roggenbrot und 1 862 Pfd. Weizenbrot verkauft, in den 9 städtischen Mehls- und Zuckerläden 43 945 Pfd. Roggensemehl, 89 803 Pfd. Weizenmehl, 3612 Pfd. Peißlaupen, 37 949 Pfd. Meiz, 33 425 Pfd. Farmzucker, 5448 Pfd. Zichorie, 140 Pfd. Tee, 766 Pfd. Marzipane, 3180 Pfd. Butter, 54 130 Pfd. Butterwurst, 32 819 Pfd. Salz, 272 Pfd. Seifenpuder und 575 405 Stück Ziga etten. Am 8. Februar wurde eine weitere Bäckerei in Betrieb gezeigt und zwar die der Firma J. Kopeczki, Petritauer Straße 93, so daß für das Sommer insgesamt 13 Bäckereien tätig sind; sie stellen im Februar 3 135 692 Pfd. Gebäck her, wogegen 2 288 246 Pfd. Mehl verbraucht wurden.

Der Frühling sprang übermäßig mit jauchzendem Atem wie ein ins Leben stürmender Knabe über die tausendlichen Wiesen am Mondsee und grüßte mit Sonnengold, Himmelsbläue und Verhensang die kleine mit blinzenden Augen ins freude Licht schauende Erika Weilguni.

Aber er streute auch mildherzig die ersten Blumen in das frische Grab, in das die unerbittliche Natur um den Preis des jungen Lebens die zu早 zum Mutterglück erwachte Frau gebecket hatte . . .

Jahre hindurch hatte Weilguni bloß ein Traumleben geführt. Wenn alles was sein Dasein ausfüllte, war nur das Erinnern an Flora . . . Und er kam nicht los dem schmerzlichen, grübelnden Gedanken: mußte das so sein? . . . Wozu war der kurze Traum? . . . Was hat das Leben jetzt noch für einen Sinn? . . . Eine alte Frau betraute Erika. Und wie sorgsam auch der Vater selbst um die Kleine bemüht war — immer und immer zitterte um die ewig Verlorene die Wehmuth in seiner Seele, die das Kind alltäglich wieder neu in ihm erwachte . . .

In reiner Freundschaft hielt der jetzt schon urale Gering zu ihm. Und seinem warmen Zuspruch gelang es langsam, ihm wenigstens zu einem Schattendom zurückzuführen. Wenn die beiden Alten beisammen saßen, dann dachten sie zurück: der eine an dem Traum seines Herzengens mit dem Wildroslein Florl, der sich nie verwirklicht hatte, der andere an das Glück, das ihn erst am Abend seines Lebens im meteorschönen Herrlichkeit und Kürze umleuchtet hatte . . . Und die zitternde Hand des Greises fand sich im

Kalination, billige und bequeme Bahnen, gut gespultete Straßen, Krankenhäuser, Schulen usw. In letzter Zeit haben die Mieter viel unter dem Streik der Hauswächter zu leiden gehabt.

Hierauf antwortete Rechtsanwalt Frydman eine Reihe von Fragen rechtlicher Natur, die von den Anwesenden gestellt wurden und die Beziehungen zwischen Mieter und Hausbesitzer betrafen.

Auf Antrag Dr. Mierzyński wurden folgende Entschließungen geistet: 1. bzgl. der Aenderung des Art. 6 des 116. Dekrets in der Angelegenheit der Läden sowie des Art. 1 des 62. Dekrets in der Angelegenheit der Arbeitslosen; 2. in der Angelegenheit der Kanalisation und Stadtbahn; 3. in der Angelegenheit der Schaffung eines Verbandes aller im Lande bestehenden Mietersvereine.

Zum Schluß der Versammlung nies der Vorsitzende Raczkiewicz in einer längeren Rede auf die Notwendigkeit hin, daß alle Mieter sich zum Schutze ihrer Interessen gegen Unternehmungen der Hauswirte vereinen müssten.

Der Lodzer Sports und Turnverein veranstaltete am Mittwoch abend in der Turnhalle in der Batontorstraße 82 ein Tanzvergnügen, zu welchem sich eine zahlreiche Deichtheit auf eingefunden hatte. Es war dies der erste gesellige Abend, den dieser in unserer Stadt so volksmäthig und in den Sporthallen so beliebt wurde. Bereits nach seiner erst so wenigen Wochen erfolgten Wiedereröffnung veranstaltet hat. Bei dieser Gelegenheit erbrachte die nahegelegene Vereinsleitung, samt den Mitgliedern, den Beweis, daß sie den Verein zu jüdischer Höhe zu bringen. Der Abend wurde vom jüdischen Vorsitzenden, Herrn Brzozet mit einer Ansprache eröffnet, in der auf die Aufgaben des Vereins, die Pflege des Turn- und anderen Sports unter der männlichen und weiblichen Jugend und die hiermit verbundene Erziehung derselben hinaus. Nachdem der Vorsitzende bemerkte, daß Polen heute den Namenstag seines Führers, des Generals Piłsudski feiert, nahm eine Turnabteilung an der Bühne Aufstellung, wozu die Hauptkapelle die Hymne „Gott, der du Polen“ anstimmte. Hierauf begann die Riege unter der Leitung des Turnwarts, Herrn Edmund Lippe, mit den Turnübungen am Freitag, die durchweg als Glanzleistungen bezeichnet werden müssen. Die Turner erzielten bei den einzelnen Ausführungen stürmischen Applaus. Die gehobene Stimme kam in der Person des Vorsitzenden, Herrn Karl Jung, und den Ansprachen der Vertreter der zum Fest erschienenen Nationen, anderer Turn- und Sportvereine zum Ausdruck. Zugleich die edle Würde des Lodzer Sport- und Turnvereins gepflegt wird, b. wie der Vorsitzende erläutert, der eben durch den gewählten Vorsitz verschiedener Turnvereine und anderer Musikclubs verschönre. Zum Tanz zu dem die Würde der Fabrikarbeiter von Gorzow und Stanisław aufspülte, wurde bis zum Anfang des Tages gepflegt. Bei allen Teilnehmern des Festes wurde der Wunsch laut, bald wieder einen so vergnüglichen Abend im Lodzer Sport- und Turnverein verleben zu dürfen.

Verein der Boten und Tüchertüter. Die auf den 16. März anberaumte Paupersversammlung der Mitglieder wurde wegen ungenügender Teilnahme auf den 23. März verlegt. Die Versammlung wird um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokal, Stentewitz 22, ohne Anzug auf die Zahl der anwesenden Mitglieder stattfinden.

Gerichtschronik.

Ein Freispruch. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den 53-jährigen Heinrich Bejente, der beschuldigt war, Dr. Wladyslaw Grünberg bei der früheren deutschen Kriminalpolizei fälschlich angeklagt zu haben. Am 20. Juni 1917 wurde das Mitglied des Brodz und Neulandkomites, Dr. Grünberg aufgesuchter, sich in der Kriminalabteilung einzufinden und darüber Aufklärung zu geben, ob er Zeotarien verfaßt habe. Die Beschuldigung, die gegen ihn vorgebracht wurde, lautete, daß er vorgespielt habe, um die Freiheit der Zeotarien und anderer Musikhäuser verschönre. Zum Tanz zu dem die Würde der Fabrikarbeiter von Gorzow und Stanisław aufspülte, wurde bis zum Anfang des Tages gepflegt. Bei allen Teilnehmern des Festes wurde der Wunsch laut, bald wieder einen so vergnüglichen Abend im Lodzer Sport- und Turnverein verleben zu dürfen.

Verein der Boten und Tüchertüter. Die auf den 16. März anberaumte Paupersversammlung der Mitglieder wurde wegen ungenügender Teilnahme auf den 23. März verlegt. Die Versammlung wird um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokal, Stentewitz 22, ohne Anzug auf die Zahl der anwesenden Mitglieder stattfinden.

Ein Freispruch. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den 53-jährigen Heinrich Bejente, der beschuldigt war, Dr. Wladyslaw Grünberg bei der früheren deutschen Kriminalpolizei fälschlich angeklagt zu haben. Am 20. Juni 1917 wurde das Mitglied des Brodz und Neulandkomites, Dr. Grünberg aufgesuchter, sich in der Kriminalabteilung einzufinden und darüber Aufklärung zu geben, ob er Zeotarien verfaßt habe. Die Beschuldigung, die gegen ihn vorgespielt wurde, lautete, daß er vorgespielt habe, um die Freiheit der Zeotarien und anderer Musikhäuser verschönre. Zum Tanz zu dem die Würde der Fabrikarbeiter von Gorzow und Stanisław aufspülte, wurde bis zum Anfang des Tages gepflegt. Bei allen Teilnehmern des Festes wurde der Wunsch laut, bald wieder einen so vergnüglichen Abend im Lodzer Sport- und Turnverein verleben zu dürfen.

Vor Gericht sah Bejente als, daß Gericht im Umlauf waren, wonach das Komitee Brodz verfaßt wurde. Dies bestätigte auch Zeuge Kopeczki, der in der Stadt Brodz gefangen hat.

Das Gericht lehnte den angeklagten Bejente, der von dem vereidigten Rechtsanwalt Dobrynski verteidigt wurde, für unzulässig und sprach ihn frei.

Aus Polen.

Warschau. Die neue Stadtverwaltung. Gestern fand hier die erste Versammlung der neuen Stadtverordneten statt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Herr Ignacy Bajonki gewählt, zum Präsidenten der Stadt Herr Dr. Drewnicki, zu Schatzmeister die Herren Karl Jenike und Josef Baranowski. Die Wahl des dritten Stellvertretenden Präsidenten wurde bis zur nächsten Sitzung verlegt. Zu Magistratschöffen wurden berufen: Nationärs: Pawłowski, Bieliński, Iłłk, Jasimiat, Mencel, Paweł Doneczkiewicz und Dymarski; Sozialisten: Bartł, Polunski und Toplic; Juden: Rundstein und Weiszblatt.

Radom. Raub. In Radom raubten einige bewaffnete Banditen im Hause Fischmann Gegenstände für die Summe von 50 000 M.

Czenstochau. Banditenüberfälle. In Węzierski, Kreis Czenstochau, drangen mehrere bewaffnete Banditen in das Haus eines Bauern ein und raubten 4000 M. sowie 1000 Kbl. Darauf begaben sie sich zum Lagerverwalter der Hütte Węzierski, dem sie ebenfalls Geld und verschiedene Sachen raubten. Als sich die Banditen entfernten, schlug der 24 Jahre alte Sohn des Wenders Lärm; er wurde von den Räubern auf der Stelle erstickt. Ein vermöderter Polizist starb bald darauf. Ein anderer Polizist, Dzieciak, wurde schwer verwundet. Zu Hilfe gekommenes Militär nahm einen der Banditen fest und verhaftete eine Reihe von verdächtigen Personen. Die flüchtigen Banditen flohen in der Richtung des Dorfes Jawozie. Die Polizei verfolgte sie und umzingelte ein verdächtiges Haus. Während dieser Zeit begannen die Banditen aus dem nächste Hauses auf die Polizei zuziehen und verwundeten die Polizisten Berezinski und Molosiewicz. Aus diesem Hause flohen dann zehn

Banditen, von denen der eine eine verwundet und festgenommen wurde.

Stadtwahlwahlen. In Czenstochau wählten 22 333 Personen. Mandate erhielten: die Polnischen Nationalisten 24, die P. S. S. 6, die jüdische Liste 5, die jüdischen Sozialisten 4, „Paole Zion“ 2, die Bündisten 1, ein noch übrig gebliebenes Mandat behielten die Polen.

Krakau. Falschmünzer. Da in der letzten Zeit viele falsche Banknoten im Verkehr austauschen, unternahm die Polizei vorgestern in Krakau in zwei Kaffeehäusern und einem Hotel Haussuchungen. In diesen Lokalen wurden gegen 400 Personen durchsucht und zwei Juden verhaftet. Bei einem von ihnen wurden 30 000 neue Frankbanknoten, die wahrscheinlich gefälscht sind, vorgefundene. Dem zweiten wurden einige Hundert Pfund abgenommen. Während der Haussuchungen wurden 3

